

Aufbruch

Die Zeitung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ASB Ambulanten Pflege gGmbH Bremen
Januar - Juli 2023

Loyalität

Vertrauen

Verlässlichkeit

40 Jahre ASB Bremen

Wir helfen
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund
Ambulante Pflege gGmbH

Treu sein und sich selbst achten

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Jahr 2022 hat uns hart an unsere Grenzen geführt. Nach zwei schwierigen Pandemie Jahren, mit jedoch rekordverdächtig niedrigen Krankenquoten, hat es uns dann 2022 so richtig erwischt. Die Krankenquoten spielten sich bei deutlich über 6 Prozent ein und die Ausfälle konnten nur mit einem enormen Engagement von euch allen ausgeglichen werden. Die Büroteams waren oftmals komplett im Pflegeeinsatz und die Büros vormittags nicht besetzt oder nur durch einzelne Kolleginnen. Wahnsinn. Doch die Unterstützung und Pflege der bedürftigen Menschen stand für euch alle im Mittelpunkt. Ich bin euch sehr dankbar für diesen hohen Einsatz, oftmals deutlich über dem eigentlich vertraglichen Rahmen hinaus. DANKE!

Ich hoffe aber auch sehr, dass es in 2023 wieder ruhiger wird und wir alle endlich einmal wieder durchatmen können. Ich hoffe auch sehr darauf, dass wir endlich wieder vernünftig miteinander ins Gespräch kommen, dass also Dienstbesprechungen, Fortbildungen, unsere seit über 25 Jahren bewährten Klausuren stattfinden können. Das ruht alles seit April 2020 und wurde ausgesetzt. Der kommunikative Schaden durch Corona ist kaum abzuschätzen und aus meiner Sicht das größte Problem. Nähe und Distanz. Der offene Dialog, also auch der faire Streit miteinander, die Reibung, um die besten Ideen wachsen zu lassen. Das fehlt uns und muss wiedergefunden werden.

Unsere Firma hat diese letzten drei Jahre finanziell gesund und stabil überstanden. Wir leben von „unserer Hände Arbeit“ und konnten Sicherheiten aufbauen. Wir sind frei von fremden Kapital und Schulden. Wir haben drei Gehälter als Sicherheit auf unseren Firmenkonten (Liquidität). Unsere Arbeitsplätze sind also sehr gut abgesichert und in der Richtung brauchen wir uns keine Sorgen zu machen. Und das alles, trotz der enormen Herausforderungen, der gestiegenen Kosten bei den Schutzmitteln (die seit 01.07.2022 nicht mehr erstattet werden) und ganz besonders im Energiebereich. Letzteres betrifft bei uns ganz wesentlich die Fahrtkosten für unsere 32 Dienstfahrzeuge. Wir haben in 2022 unsere elektrische Flotte auf sechs E-Smarts ausgeweitet und sechs neue Ladesäulen in Ost aufbauen lassen. Leider finden wir in der Lange-marckstraße und der Hamburger Straße keine Stellplätze für Ladesäulen oder Wallboxen, um die E-Flotte weiter auszubauen. Die E-Fahrzeuge halten enorm lange, brauchen weniger „Kraftstoff“, fahren sich angenehm und lösen nur ein Drittel der Reparaturkosten im Vergleich zu den Benzinern aus (keine Kupplung - juchhu). Zu dem konnten wir seit März 2022 die Gehälter in Anlehnung an den Bremer Tarifvertrag TV PflIB aufbauen. Die komplette Umsetzung erfolgte zum 01.07.2022. Bereits zum 01.01.2023 gibt es wieder eine tarifliche Gehaltserhöhung, die wir selbstverständlich umsetzen werden. Die Umstellung war eine große Herausforderung und wird sich auf die Preis-



Der Ehrenpräsident des ASB in Bremen – Lothar Remme – ehrt mich am 02.09.2022 bei der großen ASB Sommerparty im Café Sand und überreicht mir die goldenen ASB Auszeichnungen für 40 Jahre erfolgreiche Arbeit beim ASB. Foto: Nikos Liavast

entwicklung in Zukunft deutlich auswirken, je nachdem wie VERDI als Gewerkschaft mit den Arbeitgebern so verhandelt.

Nachhaltigkeit und Selbstschutz - das sind nötige Gedanken und Ansätze für die Zukunft. Doch vergessen wir bitte nicht, dass die Gegenwart und Zukunft immer aus der Vergangenheit genährt wird. Alles ist auch ein Reifeprozess. Ohne Samen, Sonne und Wasser gibt es keine Blume! In dieser Ausgabe haben wir viele, viele Berichte von Dienstjubiläen. Eure Treue, eure langjährige tolle Arbeit für unsere Firma machen mir immer wieder Mut und geben mir Kraft. Ich bin ja nun bereits 40 Jahre dabei und berichte im Leitartikel über meine ASB Geschichte. Da steckt auch die kleine Träne im Auge, da ich nach inzwischen guten 47 Arbeitsjahren verdient auf meinen Ruhestand hinarbeite. Versprochen habe ich, dass ich bis März 2024 die Leitung unserer Firma fortsetze und dann mit 65 Jahren neue Wege gehen möchte. Mir liegt der ASB sehr am Herzen, genau wie ihr alle und unsere Firma, die ich ganz wesentlich mit geformt und ausgerichtet habe. Lasst uns also in 2023 gemeinsam einen Weg in die Zukunft suchen, unsere Stärken sichten und binden. Wir sind eine gute und starke Gemeinschaft, das haben die Stürme der letzten Jahre gezeigt. Wir haben sie alle überstanden. Danke für die kräftige Gemeinschaft, alleine ist jede/r von uns verloren ... und nun auf ins Jahr 2023.

Liebe Grüße
Stefan Block

1 Vorwort

3 Titelthema
40 Jahre beim ASB

7 Wir im ASB
Jubilare

20 Betriebsrat

30 Service
Kontakte und Adressen

33 Recht und Politik

40 Kopf und Bauch
Bücher
Spieletipps

50 Junger ASB

51 Ausbildung

56 ASB Netzwerk



40 Jahre beim ASB in Bremen ... und kein bisschen leiser

Am 01.09.1982 habe ich beim Arbeiter-Samariter-Bund im Ortsverband Bremen Ost meinen Lieblingsarbeitgeber und meine Berufung gefunden. Spannende, lebendige und bewegte Jahre liegen hinter mir und ich bin durchgehend auf die erlebten Erfahrungen stolz. Es gab Hürden und Verzweigungen in meinem ASB-Leben, doch die Menschen um mich herum und die (fast) unbegrenzten Möglichkeiten waren immer ein fester Klebstoff.

Wieso beim ASB? Nach einer erfolgreichen Ausbildung zum Industriekaufmann in Bremen bei den Lloyd Dynamowerken (1978 Kaufmannsgehilfenbrief) und einer spannenden Erfahrung im Rahmen der Erzieherausbildung mit staatlichem Abschluss 1982 musste ich meinen Zivildienst (ZDL) nachholen, für den ich einige Jahre freigestellt war. Etwas Soziales sollte es sein. Ich wollte neue Dinge erleben, Neues lernen und mich im ZDL weiterentwickeln. Als überzeugter Kriegsdienstverweigerer hatte ich keine Lust auf eine paramilitärische, hierarchische Struktur oder Uniform und Befehl & Gehorsam. Vier ZDL-Stellen standen mir mit meinen guten Qualifikationen zur Verfügung. Mit meinen 23 Lenzen war ich also ein begehrter ZDLer. Nach ausgiebiger Beschäftigung mit den politischen und sozialen Hintergründen der Wohlfahrtsträger blieb einzig der ASB über. Nur dieser war nie an einem Krieg beteiligt, wurde 1933 von den Nazis verboten und hat sich sozialpolitisch klar aus der Arbeiterbewegung entwickelt. Eine gute Geschichte. Zudem bot mir der Ortsverband Ost an, dass ich eine komplette Ausbildung zum Rettungshelfer bekommen und als Breitenausbilder eingesetzt würde. So startete ich bereits vom 06.09. bis 16.10.1982 mit der Rettungshelferausbildung in der ASB Zivi-Schule in Ritterhude. Nach erfolgreichem Abschluss ging es nach Köln zum ASB Bildungswerk, wo ich vom 05.-11.12.1982 meine Ausbildungsberechtigung A1 absolvierte. Beim Empfang des „silbernen Ausbildungsstreifens“ für meine nie getragene Dienstuniform, setzte ich gleich Standards (siehe Foto 1). Der Ausbilder Jürgen Mauer war nicht amüsiert, aber ich wurde gebraucht. Immer eine gute Basis für Aufmüpfigkeit.

Gemeinsam mit zwei weiteren ZDL (Hagen und Marco) wurde uns die Breitenausbildung für Führerscheinanwärter:innen und die betriebliche Breitenausbildung ans Herz gelegt. Bereits an dieser Stelle kam es zur Begegnung mit der Verwaltungsfachkraft aus dem ASB Hauskrankenpflegebüro: Wilma Rockenbach. Bis heute habe ich freundschaftlichen Kontakt zu ihr. Ähnliches gilt für Hagen, der inzwischen als Professor der Volkswirtschaftslehre in der FH Karlsruhe tätig ist. Bei geschätzten Menschen bin ich ausgesprochen konservativ und halte den Kontakt. Ich liebe Biografien und beobachte gerne was aus den Menschen so wird.



Foto 1.: Als Uniformverweigerer beim A1 Abschluss in Köln trug ich konsequent Latzhose. Damals war ich ein wilder Geselle.

Höchst kreativ entwickelten wir ständig neue Ideen: "Erste Hilfe mit Kindern" (erster Kurs in der Grundschule Mahndorf) oder "Erste Hilfe am Kind" etc. Bereits 1983 war ich an der Entwicklung der Angehörigen Schulung „Häusliche Krankenhilfe“ im ASB Bundesverband beteiligt und erwarb dafür am 23.09.1983 meine Lehrberechtigung. Von 1984 bis 1988 schulte ich pflegende Angehörige und mit einer Krankenschwester gemeinsam in achtwöchigen Ganztageseschulungen unsere beruflichen ASB Pflegehelferinnen. Meine Mitdozentin Dagmar Schröder als Pflegefachkraft kannte ich aus meiner ehrenamtlichen Arbeit bei den christlichen Pfadfindern. Bei den Pfadfindern organisierte ich nebenbei noch Sanitätsdienste und verknüpfte so meine verschiedenen Interessen. Das zieht sich durch mein gesamtes Leben. Netze knüpfen, Menschen verbinden, etwas wachsen lassen. Nach dem Erwerb meiner A 2 Lehrberechtigung für Sanitäter, wurde die Qualifikation zum Betriebssanitäter und entsprechende Fortbildungsprogramme entwickelt und konsequent angeboten. Bereits zum Ende des ZDL übernahm ich leitende Verantwortung für die Breitenausbildung. Immer in Bewegung und innovativ entwickelte ich 1984



Foto 2.: Babysitterschulung im ASB Ortsverband Ost 1984.

eine Schulung für Babysitter (siehe Foto 2). Es gab dann auch zwei Jahre lang eine ASB Babysitter-Vermittlung! Nach dem ZDL nahm ich mein Studium zum Sozialpädagogen in der FHS in Bremen auf. Mein Fachabitur hatte ich berufsbegleitend nachgeholt und mit Bravur bestanden. Im Studium setzte ich klare Schwerpunkte auf das Sozialrecht und auf Fragen der Gerontologie. Beim ASB blieb ich als Minijobber kontinuierlich beschäftigt und wurde 1987 bereits mit einer vollen Stelle als hauptamtlicher Ausbilder eingestellt. Ich arbeitete mit frischen ZDLs zusammen und wir haben hunderte Menschen an sieben Tagen die Woche ausgebildet.

1987 schrieb ich meine Diplomarbeit über den "Fortbildungsbedarf von Pflegehilfskräften" bei meinem Diplomvater Prof. Lutz Walk. Eine kleine empirische Arbeit mit Interviews von ASB Mitarbeiterinnen. Spannend und klare Spuren für meine Zukunft setzend. Am 08.02.1988 erwarb ich neben meiner vollen Arbeit beim ASB mein Diplom als Sozialpädagogin mit einer Gesamtnote von 1,1. Darauf bin ich stolz und nebenbei brachte mir dieser gute Abschluss eine 30 Prozent niedrigere Rückzahlung für mein Bafög-Darlehen ein. Der ASB bot mir freie Arbeitszeit und freie Entfaltung. Die Möglichkeiten schienen fast unbegrenzt. Meine Verrücktheiten wurden toleriert, solange ich sie finanziell absicherte.

1988 gab es eine beeindruckende Entwicklung im Bereich der Rückkehrer ehemals Deutscher aus Russland und Polen. Freie Wohnungen in Bremen Osterholz-Tenever wurden mit kinderreichen Familien „aufgefüllt“. Die Not, viele hundert Kinder ohne jegliche Sprachkenntnisse in Deutschland zu integrieren, stieg explosionsartig. Der ASB bot in „seinem Bremer Osten“ unbürokratische Hilfen an. Der Bildungssenator nahm diese Hilfe durch verschiedene Träger an und 1989 übernahm ich recht spontan die Leitung der neuen Abteilung für Kinder und Jugendliche. Der Ausbildungsbereich wurde von meinem Stellvertreter - Uwe Fischer - übernommen und zur Rettungsassistentenschule in der Vahr weiter ausgebaut! Mein neues Büro lag nun in der Wormser Straße in der 12. Etage. Klasse Überblick und tägliche eine sportliche Herausforderung, da immer mal wieder der Fahrstuhl

ausfiel und ich dann mein Fahrrad rauf- oder runtertragen durfte. Ein Auto hatte ich nicht mehr und war zehn Jahre lang reiner Radfahrer. Wir bauten spontan einen Übergangskindergarten in der Pirmasenser Straße auf, boten in der Andernacher Straße für 60 Kinder einen Mittagstisch an und vieles andere mehr. Schularbeitshilfen und Schulsozialarbeit waren das Herzstück unserer Arbeit. Meine Stellvertretung - Monika Nebgen - hatte unendliche viele tolle Ideen und war mit vollem Herzen dabei. Als Reisender innerhalb des ASB war klar, dass ich meinen gerontologischen Schwerpunkt eigentlich mehr einbringen wollte. Parallel war ich weiterhin als Breitenausbilder im aktiven Einsatz. Wer braucht schon Langeweile.

1988 wurde der ASB Hausnotruf im ASB Landesverband aufgebaut und ich wurde neugierig. Im Jahr 1992 wurde klar, dass sich in der Leitung der Sozialen Dienste Veränderungen abzeichneten. 1993 übernahm ich diese Stelle und Monika baute den Kinder- und Jugendbereich konsequent und sehr schön als meine Nachfolgerin weiter auf. Heute ist dieser Bereich mit etwa 400 Mitarbeiter:innen das personalstärkste Angebot des ASB in Bremen, angesiedelt beim Landesverband. Wieder ein Quell meines Stolzes. Es ist ein schönes Gefühl an etwas Großem mitzuwirken und zu sehen, wie sich Ideen weiterentwickeln.

Als neuer Chef der Sozialen Dienste koordinierte ich 45 ZDL Stellen im Bereich der Individuellen Schwerstpflege (24 Stunden Pflege bei einem querschnittsgelähmten Mann), Mobile Soziale Hilfsdienste, Fahrdienste, Hausnotrufdienste etc. . Ein wilder Haufen toller junger Menschen. Bis heute habe ich zu einzelnen noch Kontakt. Dazu kam die häusliche Krankenpflege, der ASB Hausnotruf, die Seniorenangebote verschiedenster Art und weiterhin meine Lehrtätigkeit zunehmend im Schwerpunkt Pflege und Sozialrecht. Mit Einführung der Pflegeversicherung 1995 wurde klar, dass sich die Pflege des ASB in Bremen neu aufstellen muss. Die vier getrennt arbeitenden ASB Pflegedienste der Ortsverbände Ost, Mitte, Nord und Bremerhaven mussten besser koordiniert und qualifiziert werden. Der ASB Landesverband wollte eine verbindliche und risikosichere Struktur schaffen. Ich war am Konzept einer gemeinnützigen Ausgliederung als GmbH beteiligt und sollte diese auch als Fachbereichsleiter übernehmen. Ein spannender Prozess. Kurzzeitig entwickelte ich mit meinem Arbeitsfreund dem Rechtsanwalt Ronald Richter aus Hamburg die Idee einer gemeinnützigen Genossenschaft. Daraus wurde nichts, aber im Dezember 2000 wurde die ASB ambulante Pflege GmbH mit Startbeginn zum 01.01.2001 gegründet. Alle Mitarbeiter:innen der ASB Pflegedienste Ost, Mitte und Nord wurden „übergeleitet“ und ich wurde zeichnungsberechtigter Chef. Der ASB Pflegedienst Bremerhaven wurde unabhängig davon in eine eigenständige GmbH überführt, bei der ich nur beratende Funktion hatte. Meine Empfehlung war eindeutig die Einstellung des Angebotes in der Seestadt.

Parallel zu diesen Prozessen freundete ich mich mit

dem Leiter des Hausnotrufes der Arbeiterwohlfahrt (AWO) an - Michael Schnepel. Wir beide hatten ein ungutes Gefühl den Hausnotruf einzig auf den Schultern von ZDLs aufzubauen und strebten eine professionelle, hauptamtliche Telefonzentrale - neudeutsch - ein Call Center an. Das Konzept entwickelte sich gut und 1999 wurde die Service Call GmbH (AG) gegründet und bezog ihre Räume beim ASB Landesverband in Walle. Michael übernahm die Geschäftsführung und ich beratende Funktionen im Bereich der Betriebswirtschaft.

Als Erwachsenenbildner von Herzen habe ich seit 1998 als freier Dozent im ASB Bildungswerk in Köln und beim IBS in Bremen Pflegedienstleitung und Beratungskräfte geschult. Um fair mit dem ASB umzugehen, reduzierte ich meine Chef-Zeit auf 30 Wochenstunden und habe das nie bereut. Bis heute bin ich ein gefragter Dozent und Redner (siehe Foto 3.). Ich wurde über meinen Diplomvater beim Aufbau des Internationalen Studienganges für Pflegewissenschaft (ISPG) in Bremen mit eingebunden und war dort als freier Dozent fünfzehn Jahre aktiv. Ich habe Diplom- und Bachelorarbeiten als Zweitleser betreut und Kolloquien mit abgenommen. Viele Jahre lang waren Studierende bei uns in der Pflege für ihre Projekte oder für Praxiserfahrungen eingebunden. Daher sind alle aktuellen Pflegedienstleitungen und die beiden Qualitätsmanagement-Fachkräfte akademisch qualifiziert (und weitere Mitarbeiterinnen ebenfalls). Es ist mir eine große Freude, dass ich so enorm gut qualifizierte Kolleginnen gewinnen und an den ASB binden konnte. Vier dieser lieben Kolleginnen konnten in 2022 bereits ihre 20 ASB Jahre feiern. Zudem wurde im Jahr 2001 die erste Auszubildende zur Gesundheitskauffrau bei uns aufgenommen und ich bin seitdem in der Industrie und Handelskammer (IHK) als Prüfer jedes Jahr an vier Tagen im Einsatz. Immer nah am ASB konnte ich bis 2011 insgesamt fünf Bücher beim Vincentz network veröffentlichen und schreibe regelmäßig Fachartikel für den Vincentz- und den Mabuse Verlag. Schreiben, sich öffentlich zeigen ist für mich ein politischer Auftrag, dem ich durchgehend gerne folge (siehe Foto 4.).

Ende des Jahres 2018 war ich an der Gründung des Weser Bildungsverbundes Gesundheit und Pflege e.V. (WBV) beteiligt und wurde in den Vorstand gewählt. Der WBV hat den Kernauftrag einen Ausbildungsverbund für die neue, generalistische Pflegeausbildung aufzubauen. Inzwischen haben wir 69 Mitglieder(-organisationen) und verschiedene Kooperationsverträge mit den freien Kliniken und der GENO in Bremen. Etwa 1.000 Auszubildende werden in der Koordination der Praxiseinsätze über den Verein begleitet. Ich bin im Vorstand zum Kassenwart / Schatzmeister gewählt worden und aktiv in die weitere Entwicklung eingebunden. Die neue Pflegeausbildung ist ein guter Weg zur Professionalisierung der Pflege. Auch in unserer GmbH sind ab 01.10.2022 immerhin sieben Pflegeauszubildende eingebunden. Auch darauf bin ich stolz und dankbar für die Erfahrung jungen Menschen



Foto 3.: Als Fachdozent spreche ich bei der Preisübergabe von Great Place to work in Hannover 2019.



Foto 4.: Im Jahr 2014 war der ASB bei der Organisation der größten Pflegedemonstration in Bremen aktiv beteiligt. Ich war mittendrin und kein bisschen leise. Pflege steht auf!

den Weg in den Traumberuf Pflege zu öffnen. Wieder haben wir ein tolles Team aus Führungskräften, einer Stabsstelle Aus- und Fortbildung und hoch motivierte Praxisanleitungen. Danke an alle Beteiligten für diese schöne Erfahrung!

Insgesamt bin ich auf jeden Fall „ein bunter Hund“ mit unendlichen Ideen. Ich liebe es tolle, motivierte und selbstbewusste Menschen um mich zu scharen. Mein Führungsmodell ist nicht hierarchisch, da ich gerne zulasse. Unsere drei Pflegedienstleitungen, unsere QMB und alle anderen Kolleg:innen sollen selbst denken und sinnvoll handeln. So liebe ich Zusammenarbeit, daher brauche ich auch nicht per Handy erreichbar zu sein. Meine Held:innen machen das schon (Foto 5.). Als Geschäftsführer verdiene ich im Grunde kein Geld,

das machen die Pflege-, Betreuungs- und Hauswirtschaftskräfte. Ich bekomme etwas von deren Einnahmen ab, dafür, dass ich meine kaufmännische Arbeit und das Personalmanagement gut mache und ihnen „den Rücken freihalte“. Meine Aufgabe ist der Schutz unserer Firma, die Sicherstellung der Liquidität und der sicheren Gehaltszahlungen sowie die Repräsentation nach außen. Wir sind eine Gemeinschaft und nur so kann Arbeit Freude machen. Ich bin sehr stolz auf unsere Teams in den drei Pflegediensten. Loyale, gut qualifizierte Kräfte, die eine eigene Meinung haben und auch mal streitlustig sind. Harmonie ist schön, muss jedoch „erstritten“ werden. In dieser Gemeinschaft fühle ich mich stark und gut aufgehoben. (Foto 6 und Foto 7). Danke an euch alle!

Der ASB hat meine Erwartungen aus 1982 bis heute erfüllt. Er ist sozialpolitisch gut ausgerichtet, eindeutig gegen jede Form von Krieg, basisdemokratisch und antimilitärisch. Ja - das ist mein ASB, auf den ich auch nach meinem Wechsel in den verdienten Ruhestand zum April 2024 mit Stolz und Zufriedenheit zurückblicken werde. Ich habe viele, viele Spuren gesetzt, von denen in diesem Text nur ein kleiner Teil Erwähnung finden kann. Danke für diese vielen Möglichkeiten. Danke für euch lieben Menschen rund um mich herum, von denen ich nur sehr wenige genannt habe. Danke für das Vertrauen in meine Arbeit und Person.

Stefan Block



Foto 5.: Der Chef beim Freimarktumzug 2017 im Supermandress - welch eine Erscheinung.



Foto 6.: Bürodekoration zum 30. ASB Dienstjubiläum - etwas overkilt, aber innovativ.
Fotos: Stefan Block



Foto 7.: Im Jahr 2017 waren alle Leitungs- und Verwaltungskräfte zum Grillen bei mir zu Hause in Süstedt. Dort gab ich als ehrenamtlicher Mühlenführer im Süster Kring eine Führung durch unsere denkmalgeschützte Wassermühle und Scheune.